

Dossier: Flämische Literatur in Deutschland. Übersetzung und Rezeption nach 1945

Beiträge im Rahmen der Tagung *Ein vielgestaltiger, aber unbekannter Nachbar? Die Rezeption belgischer Literaturen im deutschen Kontext (1945 – heute)* an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Die beiden folgenden Beiträge sind für den Druck überarbeitete Vortragstexte der Tagung *Ein vielgestaltiger, aber unbekannter Nachbar? Die Rezeption belgischer Literaturen im deutschen Kontext (1945 – heute)* am 17.11.2023 an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (HHU). Die Tagung war eine Veranstaltung des Centre for Translation Studies der HHU in Kooperation mit der Vrije Universiteit Brussel (VUB), organisiert von Dr. Anja van de Pol-Tegge (VUB), Prof. Dr. Vera Elisabeth Gerling (HHU) und Prof. Dr. Arvi Sepp (VUB).

Die Zielsetzung des Forschungstages wurde in der Tagungsankündigung wie folgt umrissen: „Wie gut kennen wir eigentlich Belgien – ein Land, mit dem uns immerhin eine Staatsgrenze verbindet? Nicht besonders gut, so zeigen entsprechende Studien. Auch werden belgische AutorInnen wie Amélie Nothomb oder Georges Simenon gern Frankreich zugeordnet. Belgien bietet als mehrsprachiges Land eine Fülle schriftstellerischer Werke in den Sprachen Französisch und Niederländisch sowie auch Deutsch, die teils nicht den Weg nach Deutschland finden. Eine wichtige Rolle für die Rezeption belgischer Literaturen im deutschen Kontext spielen zudem kulturelle und historische Verflechtungen zwischen den beiden Nachbarländern. Hier setzt der Forschungstag an und untersucht die Funktionsweisen belgisch-deutscher Kulturkontakte anhand des Mediums der literarischen Übersetzung unter Einbeziehung der verschiedenen belgischen Ausgangssprachen.“

Die Tagung gliederte sich in drei Teile, einem einführenden konzeptionellen Teil, in dessen Mittelpunkt Belgien als komplexer Gegenstand kultureller Übersetzungsprozesse stand und einem abschließenden praktischen Teil mit einem Übersetzungsworkshop, geleitet von der Übersetzerin Bettina Bach, und einer öffentlichen Autorenlesung mit dem flämischen Autor Fikry El Azzouzi und seinem Übersetzer Ilja Braun. Zwischen diesen beiden Teilen eingebettet war die Sektion „Belgische Literaturen im deutschen Kontext“, die sich mit je zwei Vorträgen der Rezeption der französischsprachigen bzw. niederländischsprachigen belgischen Literatur widmete.

Wir dokumentieren im Folgenden die beiden Vorträge zur Rezeption der flämischen Literatur im deutschen Sprachraum nach 1945. Der Beitrag von Heinz Eickmans: *Kontinuität und Neubeginn – Die Rezeption der flämischen Literatur nach 1945 im Spiegel deutscher Übersetzungsanthologien* skizziert die Wahrnehmung der flämischen Literatur nach 1945, die sich langsam vom bis

dahin vorherrschenden Bild der idyllischen Heimatliteratur befreit und heute zunehmend weniger als eigenständige Größe wahrgenommen wird denn als integraler Teil der niederländischsprachigen Literatur insgesamt. Lut Missinne widmet sich in ihrem Beitrag *Was Flandern denkt, wie Deutschland über Flandern denkt ... Die Zeit des Übersetzers Georg Hermanowski und danach* zunächst einer zentralen Übersetzerpersönlichkeit, die in den 1950er und 60er Jahren durch zahlreiche Romanübersetzungen eine ideologisch sehr einseitige, auf die Propagierung katholischer Autoren ausgerichtete „kulturelle Mission“ verfolgte, und sie geht anschließend am Beispiel von Autoren wie Hugo Claus und Stefan Hertmans der Frage nach, „in welchem Umfang niederländischsprachige belgische Autor:innen in den letzten Jahrzehnten mit Auffassungen über eine typisch ‚flämische‘ Eigenheit in Verbindung gebracht wurden.“

Die Düsseldorfer Tagung schloss sich thematisch an die 2023 erschienene Dissertation der Mitorganisatorin Anja van de Pol-Tegge an: *Belgische Literaturen in deutscher Übersetzung. Kulturelle und historische Verflechtungen von 1945 bis zur Gegenwart* (Bielefeld: transcript). Eine Besprechung des Buches findet sich weiter hinten im Rezensionsteil dieses Jahrgangs.